

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 83.

Donnerstag, den 17. Juli

1890.

### Öffentliche Sitzung

#### des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montag, den 28. Juli 1890, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs- und Besprechungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amts-  
hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 14. Juli 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Führ. v. Wirting. E.

### 8. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag, den 17. Juli c., Abends 8 Uhr im Rathhause.

Eibenstock, den 15. Juli 1890.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Richard Hertel.

#### Tagesordnung:

- 1) Mittheilung der Cultus-Ministerial-Rechnungsexpedition über die hiesige Volksschule bez. der Staatsbeihilfe.

- 2) Beschlussfassung über das Statut bez. der bei Vergütungen zu erhebenden Steuern.
- 3) Mittheilung über die in Eisenbahnangelegenheiten nach Dresden unternommene Reise.
- 4) Beschlussfassung über die zu Schulreparaturen erforderlichen Mehraufwendungen.
- 5) Desgl. über die Verwendung des Sparkassenreingewinnes.
- 6) Desgl. über die Vervollständigung des Bebauungsplanes des sogenannten Freihofsareales.
- 7) Eventuell weitere Eingänge.

### Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1890 sind Nr. 20 und 21 erschienen und enthalten unter Nr. 1905: Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1890/91; Nr. 1906: Gesetz, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1890/91; Nr. 1907: Gesetz, betreffend die Feststellung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1890/91; Nr. 1908: Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und der Post und Telegraphen; Nr. 1909: Niederlassungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft.  
Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsichtnahme an Rathsstelle aus.  
Eibenstock, den 14. Juli 1890.

### Der Stadtrath.

Böcher, Bürgermeister.

Wsch.

### Dankt Fürst Ferdinand ab?

In Karlsbad hat dieser Tage eine Besprechung zwischen dem Herzog von Koburg-Gotha, seinem Neffen, dem Prinzen Ferdinand von Koburg-Cohary, Fürsten von Bulgarien, und dessen Mutter, der Prinzessin Clementine von Orleans stattgefunden. Es wird nun zwar versichert, daß diese Zusammenkunft einen rein privaten, verwandtschaftlichen Charakter trug und daß jeglicher politische Zweck ihm fernlag, aber sehr wahrscheinlich klingt das eben nicht. Daß der Herzog von Koburg mit einer Mission an seinen Neffen vom Kaiser Wilhelm beauftragt worden sei, kann von den vielfachen, diese Reise betreffenden Gerüchten allerdings als ganz ungläubhaft ausgeschlossen werden.

Dagegen darf man annehmen, daß die Familie Orleans, der der Prinz von Muttersseite her angehört, die Abdankung des Prinzen wünscht. Die genannte nicht mehr regierende Fürstenfamilie ist auch mit dem russischen Kaiserhause verwandt und glaubt alle Ursache zu haben, um sich mit diesem auf gutem Fuß zu halten. Denn das Bündniß, welches Rußland mit dem republikanischen Frankreich trotz dessen Bauchgrütschereien einzugehen sich beharrlich weigert, würde es zweifellos mit dem monarchischen Frankreich, die Orleans an der Spitze, sehr gern eingehen. Nun ist aber der Thron Frankreichs unfraglich weit mehr werth, als der bulgarische Fürstenthum und so erscheint es denn durchaus wahrscheinlich, daß der Graf von Paris auf seine Tante einzuwirken versucht, damit diese ihren Sohn zu einem Verzicht auf Bulgarien bewege.

Als Beweis für diese Stellungnahme der Orleans kann der Artikel gelten, den das führende Organ der orleanistischen Partei in Frankreich, der „Soleil“, dieser Tage veröffentlichte und in welchem dem Prinzen Ferdinand rund und kurz gesagt wurde, daß von seinem Verhalten die Ruhe Europas abhängt. Fürst Ferdinand — und das kann ebenfalls als feststehend betrachtet werden — denkt nicht daran, einem Thron zu entsagen, um seinem französischen Vetter möglicherweise zu einem solchen zu verhelfen.

Hätte der Prinz ab danken wollen, so wäre seine Abreise nach Karlsbad und die Erschießung Panigas ein Akt der Feigheit und Rachsucht gewesen. Fürst Alexander hat s. Z. die Offiziere, die gegen ihn das Attentat verübt und ihn entführt hatten, begnadigt und dann dankte er zum zweiten Male formell ab. Wollte Prinz Ferdinand gleichfalls zurücktreten, dann hätte er Paniga begnadigen müssen. Daß er das nicht that, beweist, daß er sich behaupten will. Der europäische Friede ist gegenwärtig von seinem Bleiben auch unabhängig. Eher könnte die Abdankung des Prinzen neue Störungen verursachen; man be-

denke nur, daß nach dem zweiten, freiwilligen Verzicht des Battenbergers der Friede Europas „auf des Messers Schneide“ balancirte und dasselbe würde jetzt wieder der Fall sein, wenn der Thron in Bulgarien unbesetzt und die Intrigen um den Besitz desselben von neuem beginnen würden.

Es ist also anzunehmen, daß der Prinz bleibt. Rußland hat erst dieser Tage durch den Brüsseler „Nord“ erklären lassen, daß es, mögen die Dinge in Bulgarien wie immer gehen, deshalb keinen Krieg beginnen werde. Verharrt Bulgarien in der bislang verfolgten Politik der Zurückhaltung und Beobachtung der internationalen Verträge, dann wird der Friede durch das Verbleiben des Prinzen Ferdinand nicht gestört werden; beginnt aber in Bulgarien die chauvinistische Richtung die Oberhand zu gewinnen, läßt sich die bulgarische Regierung zu der Unbesonnenheit fortreiben, die Unabhängigkeit Bulgariens von der Pforte zu erklären und in der Hoffnung auf österreichisch-italienische Hilfe eine feindselige Haltung gegen Serbien und Rußland einzunehmen, dann ist ein Konflikt unvermeidlich. Die Kriegsgefahr beruht nicht in der Persönlichkeit des Prinzen Ferdinand, sondern in der allgemeinen politischen Lage auf der Balkanhalbinsel überhaupt. So lange Rußland bezw. der Panlawismus nicht aufhört, seine Intrigen in den Balkanländern wirken zu lassen, so lange panlawistische Aufwiegler die Balkanländer durchziehen, so lange die verschiedenen Staaten ihre Großmannsucht und den Gedanken an die Vorherrschaft nicht fallen lassen, so lange wird dort in Halbasien auch eine dauernde Gefahr für Europa bestehen bleiben.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nachdem die Luftschifferei in der Armee seit längerer Zeit mit wachsendem Eifer und Erfolg betrieben wird, soll die Verwendung des Luftballons auch in der kaiserlichen Marine versucht werden. Wie wir erfahren, sollen schon in nächster Zeit auf einem Kriegsschiff unter Leitung von Offizieren der Luftschifferabtheilung des Eisenbahnregiments Versuche mit dem Fesselballon angestellt werden. Es wird sich darum handeln, Erfahrungen darüber zu gewinnen, ob der Ballon mit Vortheil zur Rekonoszierung des Terrains auf hoher See wie an der Küste benutzt werden kann und ob der Gebrauch desselben an Bord eines Kriegsschiffes überhaupt technisch durchführbar ist.

— Von Seiten der preussischen Militär-Turn-Anstalt werden am Donnerstag dieser Woche interessante Versuche angestellt werden: Es handelt sich darum festzustellen, ob militärische Meldungen von Radfahrern rascher erstattet werden können

als von Kavallerie-Ordnungen. Daß auf Chausseen und harten Wegen Radfahrer mehr leisten als Kavalleristen, steht bereits fest; es sollen aber bei dem projektirten Versuche Wegstrecken ausgewählt werden, welche durch sandige und steile Partien unterbrochen sind. Auch wird beabsichtigt, dergleichen Versuche in der Dunkelheit auszuführen. Bei dem Versuche werden Fahrräder aller Arten konkurriren, Dicycles, Dreiräder, Tandems, Rovers etc.

— Frankreich. Die große Masse der Pariser Bevölkerung hat auch diesmal dem National-Feiertage, dem Tage der Erstürmung der Bastille, wie in früheren Jahren zugejubelt. Ein Theil der Pariser zwar, besonders der royalistische, bedauert von neuem, daß zum gemeinsamen Nationalfeste ein Tag ausgewählt sei, welcher eine Hälfte des Volkes mit trüben und schmerzlichen Erinnerungen erfülle, während es doch auch die Republikaner nicht befriedigen könne, so graufigen Geschehnissen gegenüber, wie sie die Revolution mit sich geführt, Freudenorgie anzustimmen! Zwar hätten auch Deutschland und Italien Nationalfeste mit blutigen Erinnerungen (Sedan und Rom); aber es gäbe auch Völker, welche sich von solchen Erinnerungen emanzipirt hätten, so Amerika, das den Tag seiner Unabhängigkeitserklärung als Nationalfest begehe. Dem Zuge der Zeit folgten, möchte man Jeanne d'Arc zur Nationalheldin und die Befreiung vom fremden Joch durch die Jungfrau zum Nationalfest machen. Nichts destoweniger war die Begeisterung am 14. Juli eine hochgradige. Verschiedene Vorfeiern hatten den Tag bereits stimmungsvoll eingeleitet. Orden und Ehrenzeichen sind in Masse verliehen, zahlreiche Beförderungen erfolgt. Paris hatte festliche Toilette gemacht, Fahnen u. Banner wälzten überall. Die Statue von Straßburg war von der Patriotenliga, welche sich im übrigen diesmal ganz still verhielt, reich geschmückt. Die offizielle Feier verlief ungestört.

### Die Reise Seiner Majestät des Königs ins Erzgebirge.

Eibenstock, 16. Juli. Die am Montag angetretene Reise Sr. Majestät ist auch am zweiten Tage vom herrlichsten Wetter begleitet gewesen. Schon in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages merkte man an dem lebhaften Verkehr in den Straßen unserer Stadt, daß ein außerordentliches Vorkommniß die hiesige Einwohnerschaft beschäftige. Obwohl König Albert unsere Stadt gewissermaßen nur streifte, indem die Begrüßung Sr. Majestät nur während des kurzen Aufenthalts auf unserem Bahnhofe erfolgen konnte, so hatte sich um die Zeit der Durchfahrt doch ein sehr zahlreiches Publikum daselbst eingefunden.

Es waren erschienen die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Reserve-